



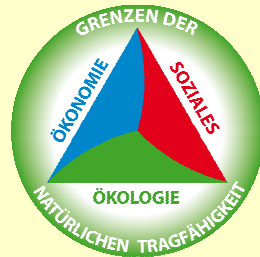
Rogall
2010

Nachhaltige Ökonomie – Neue Impulse zum Umbau der Wirtschaftswissenschaften



Hochschule für
Wirtschaft und Recht Berlin
Berlin School of Economics and Law

Prof. Dr. Holger Rogall
Professor für Nachhaltige Ökonomie



1. Einleitung
2. Zehn Kernaussagen der Nachhaltigen Ökonomie
3. Fazit

Gastvortrag im Rahmen der Ringvorlesung
„Wissenschaften im Spiegel der Nachhaltigkeit..“
im Studium Generale in der UNI Tübingen
am 19.01.2010

Quelle: Rogall 2009 Nachhaltigen Oekonomie

1/22



1. Vernetzte Herausforderungen im 21. Jh.

Ökologische Dimension	Ökonomische D.	Sozial-kulturelle D.
1. Klimaerwärmung	VW-Instabilitäten: z.B. Arbeitslosigkeit	Gefahr für Demokratie- u. Rechtsstaatsprinzipien
2. Zerstörung von Ökosystemen, Arten- / Landschaftsvielfalt	Mangelnde Befriedigung der Grundbedürfnisse mit nachhaltigen Produkten	Armut und Soziale Sicherheit demografische Entwicklung
3. Verbrauch nicht-erneuerbarer Ressourcen	Extreme Preissteigerungen, Instabile Finanzmärkte	Innere und äußere Unsicherheit, gewaltsame Konflikte
4. Übernutzung der erneuerbaren Ressourcen	Außenwirtschaftliche Ungleichgewichte	Mangelnde Chancengleichheit u. Integration (Geschlechter, Migranten)
5. Gefährdung der menschl. Gesundheit (Ozonloch, Schadstoffe, Strahlen, Lärm)	Überschuldete Staats Haushalte, mangelnde Ausstattung mit meritokratischen Gütern	Ungesunde Umwelt, mangelnde Lebensqualität

Quelle: Rogall 2009, Kap. 2 Nachhaltigen Oekonomie

2/22



Nicht „weiter so“ oder Nachhaltigkeit

Rogall
2010

Wir stehen in diesem
Jahrhundert vor einer
entscheidenden
Weggabelung :

Nachhaltigkeit oder
entsetzliche **Klima- und
Ressourcenkriege**



Quelle: Rogall 2009 Nachhaltigen Oekonomie

3/22



Antworten der traditionellen Ökonomie

Rogall
2010

1. **Klassische Ökonomie** (18./19. Jh., A. Smith, D. Ricardo)
 - ⊗ Wichtig, aber radikaler Wirtschaftsliberalismus, **keine** Nachhaltigkeit
2. **Neoklassische Ökonomie** (19./20 Jh., Walras, Pareto)
 - ⊗ Auch heute lernen die Studierenden nichts über die Bedeutung der natürl. Ressourcen u. Nachhaltigkeit
3. **Neoklass. Umweltökonomie** (1970er/1980er J) ⊗ Erklärt warum Menschen die natürl. Ress. Übernutzen. Aber **kein Beitrag** für eine Nachhaltige Ökonomie.



Quelle: Rogall 2009, Kap. 3 Nachhaltigen Oekonomie

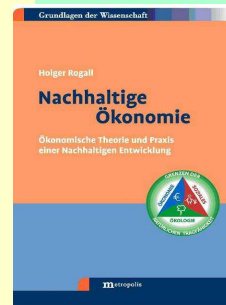
4/22



Gliederung

Rogall
2010

- 1. Einleitung: Die traditionelle Ökonomie hat keine Lösungen für die Probleme des 21. Jh.. Jahr für Jahr kommt ein neuer Jahrgang junger Menschen aus den Hochschulen, die nicht auf die Probleme vorbereitet sind.**
 - ⌘ **Nachhaltigkeit scheitert wenn wir nicht neue ökonomische Grundlagen lehren**
 - ⌘ **Die Grundlagen einer Nachhaltigen Ökonomie.**
- 2. Zehn Kernaussagen der Nachhaltigen Ökonomie**



Quelle: Rogall 2009, Kap. 7 Nachhaltigen Oekonomie

5/22



Kernaussagen: 1. Starke statt schwache Nachhaltigkeit

Rogall
2010

Definition der Ziele:

„Gerechtigkeit zwischen und innerhalb der Generationen, mit ausreichend hohen:

ökologischen,

ökonomischen und

sozial-kulturellen

Standards in den

Grenzen der natürlichen Tragfähigkeit



Quelle: Rogall 2009, Kap. 1 Nachhaltigen Oekonomie

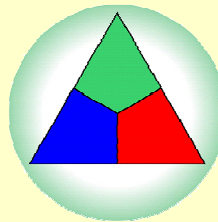
6/22



Erläuterung der Definition

Rogall
2010

- (1) Die Nachhaltige Ökonomie basiert auf den ethischen Grundprinzipien **Gerechtigkeit** (inter- und intragenerativ) und **Verantwortung**
 - (2) Sie umfasst **alle zentralen Felder** einer Nachhaltigen Demokratie (nicht nur Umweltschutz). Ziel ist **nicht** eine freudlose Gesellschaft, sondern ein Prozess indem **Freiheit** und **Lebensqualität** für **alle** Menschen (heutigen *und* künftigen) gesichert werden.
 - (3) Eine gleichgewichtige Abwägung zwischen den Zielen darf nur **innerhalb der natürlichen Tragfähigkeit** erfolgen
- ⌘ **Ohne Nachhaltigem Umbau der Industriegesell. kein Wirtschaften**
 - ⌘ **Verzicht auf Klimaschutz ist zu teuer (20.000 Mrd. €/Jahr)**



Quelle: Rogall 2009, Kap. 1 Nachhaltigen Oekonomie

7/22

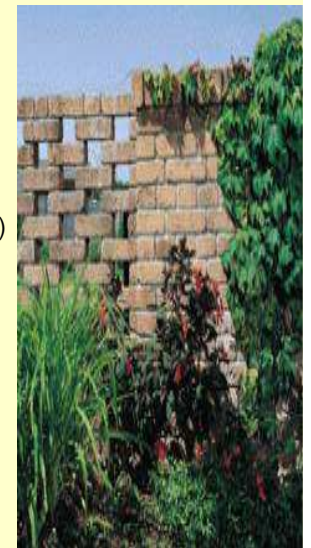


Kernaussagen: 2. Pluralistischer Ansatz

Rogall
2010

Aufnahme von Teilaspekten unterschiedlicher Schulen:

- **Links Keynesianismus** (1930er J.)
- **Neoklassische Umweltökonomie** (1970er J.)
(z. B. Übernahme der Erklärung der Übernutzung natürl. Ress. durch sozial-ökonomische Faktoren wie Externalisierung)
- **Sustainable Science**
 - Ökologische Ökonomie (1980er J.)
 - Greifswalder A., HGF-A., Neue Umweltök.



Quelle: Rogall 2009, Kap. 2 u. 3 Nachhaltigen Oekonomie

8/22



Kernaussagen: 3. Reform der ökonomischen Grundlagen

Rogall
2010

- (1) Neue Definitionen: meritorische Güter, natürl. Ress. als Produktionsfaktoren
- (2) Erweiterung des ökon. Modells: neues Menschenbild, polit. Verantwortung
- (3) Nachh. Marktwirt.: Marktversagen als Regelfall, Ordnungsrahmen, angemess. Maß
- (4) Nachhaltigkeitsprinzipien in das Zentrum der Ökonomie: starke Nachh., Erhaltung statt Verbrauch, absolute Naturgrenzen, Gerechtigkeit
- (7) Nachhaltigkeitsparadigma (selektives Wachstum) statt Wachstumsparadigma
- (9) Nachhaltige Finanz- und Geldpolitik
- (10) Neues Weltwährungssystem u. globaler Ordnungsrahmen
- (12) Nachhaltiger Umbau der Industriegesellschaft durch Leitplanken

Quelle: Rogall 2009, Kap. 3 Nachhaltigen Oekonomie

9/22



Kernaussagen: Nachhaltigkeitsparadigma

Rogall
2010

Statt Wachstumsparadigma

Selektives Wachstum durch
die Formel für nachhaltiges Wirtschaften

$$\Delta \text{Ressourcenproduktivität} > \Delta \text{BIP}$$

durch

- + **Effizienz-**
- + **Konsistenz-**
- + **Suffizienzstrategie**

⌚ **3. Industrielle Revolution**



Quelle: Rogall 2009, Kap. 4 Nachhaltigen Oekonomie

10/22



Kernaussagen

Rogall
2010

5. Die Nachhaltige Ökonomie beruht auf ethischen Prinzipien:

(1) Intra- und intergenerative Gerechtigkeit,

⌚ Nicht nur Effizienzziele, sondern auch Verteilungsfragen

(2) Verantwortung

⌚ Persönliche Handlung (Energie, Ernährung)

(3) Vorsorgeprinzip

(4) Demokratie- u. Rechtsstaatsprinzipien



Quelle: Rogall 2009, Kap. 5 u. 6. Nachhaltigen Oekonomie

11/22



Kernaussagen: 6. Transdisziplinäre Zusammenarbeit

Rogall
2010

(1) Keine Nachhaltigkeit ohne Interdisziplinarität

(Wirtschafts-, Rechts-, Politik-, Ingenieurwissenschaften)

(2) Nachhaltige Ökonomie muss Antworten für alle drei

Zieldimensionen entwickeln

(3) Politische Ebene nicht

vernachlässigen

Akteursanalyse

(Interessen, Instrumente)



Quelle: Rogall 2009, Kap. 5 u. 6. Nachhaltigen Oekonomie

12/22



Kernaussagen: 7. Änderung der Rahmenbedingungen

Rogall
2010

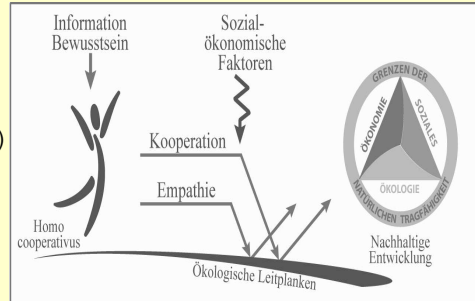
Das Konsumentenverhalten wird bestimmt durch:

- (1) ökonomische Faktoren (Einkommen, Preise, Zinsen),
- (2) sozial-kulturelle Einflüssen (Schichtzugehörigkeit, Image der Produkte),
- (3) Psychologische Faktoren (Erwartungen, Unterbewusstsein, Gene)
- (4) Idealistischen Zielen

**Produkte geben falsche
Preissignale** (Öl-Solarheizung)

⌘ **Nachhaltiges Verhalten
erfolgt unzureichend.**

⌘ **Ohne „Leitplanken“ keine Nachhaltige Entwicklung**



Quelle: Rogall 2009, Kap. 7 Nachhaltigen Oekonomie

13/22



Politisch-rechtliche Instrumente

1. Direkt steuernde Instrumente

Ge- und Verbote	Produkt- u. Stoffverbote	⌘ Glühbirne, Schwermetalle
	Vorgeschriebene Techniken	⌘ Nutzungspflicht EE
	Grenzwerte, Qualitätsstandards	⌘ Kfz, Wärmeschutzstandards

2. Indirekt wirkende (weiche) Instrumente

Schwache Anreize, Informationen	Umweltbildung	⌘ Betriebliche Weiterbildung
	Selbstverpflichtungen	⌘ CO2-Minderungsziel
	Förderprogramme	⌘ Produktentwicklung, EU/Bund

3. Umweltökonomische Instrumente

Rahmen- bedingungen verändernd	Ökologisierung d. Finanzsystem	⌘ Bonus-Malus, Effizienzgesetz
	Handelbare Naturnutzungsrechte	⌘ Globaler Emissionshandel

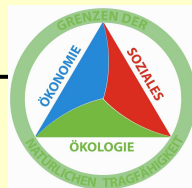
Quelle: Rogall 2009, Kap. 7 Nachhaltigen Oekonomie

14/22



Kernaussagen: 8. Operationalisieren

Sinnenleerung des Nachhaltigkeitsbegriffs durch Prinzipien und Managementregeln verhindern (wie bei Demokratie)



Ökologische Ziele	Ökonomische Ziele	Sozial-kulturelle. Z.
1. Klima-verträglichkeit	VW-Stabilität: z.B. Selbstständige Existenzsicherung	Partizipative Demokratie in allen Lebensbereichen
2. Naturverträglichkeit	Gewährleistung der Grundbedürfnisse mit nachh. Produkten	Keine Armut, soz. Sicherheit Beherrsch. demograf. Entw.
3. Nachh. Nutzung nicht erneuerbarer Ressourcen	Stabilität v. Preisen u. Finanzmärkten, Verhinderung wirtschaftl. Macht	Gewaltlose Konfliktlösungen, Sicherheit
4. Nachh. Nutzung erneuerbarer Ress.	Außenwirtschaftl. Gleichgewicht u. Minimierung der Rohstoffimporte	Chancengleichheit und Integration (z.B. Geschlechter, Migranten)
5. Minimierung gesundheitl. Risiken	Handlungsfähiger Staatshaushalt, meritorische Güter	Schutz der menschlichen Gesundheit u. Lebensqualität

Quelle: Rogall 2009: Kap. 8 Nachhaltigen Oekonomie

15/22



Kernaussagen: 9. Globale Verantwortung

Rogall
2010

Einführung eines **globalen Ordnungsrahmens**

(Nachhaltige Mindeststandards, Finanztransaktionssteuer, Abgaben auf globale Umweltgüter, neues Weltwährungssystem)

Senkung des Pro-Kopf-**Ressourcenverbrauchs**

der Industrieländer (bis 2050 global 50%, Industriestaaten 80-95%)
und Verminderung der **Bevölkerungszunahme** der Entwicklungsländer

Besondere **Verantwortung** der Industrieländer

⌘ **3. Industrielle Revolution**



Quelle: Rogall 2008: Kap. 10 Nachhaltigen Oekonomie

16/22



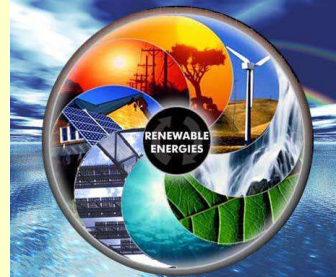
Kernaussagen: 10. Nachhaltige Marktwirtschaft*

Rogall
2010

a) Wirtschaftssystem

Eine **reine Marktwirtschaft** und eine **zentrale Verwaltungswirtschaft** können Probleme nicht lösen

↳ **nur marktwirtschaftliche Systeme mit einem Nachhaltigen Ordnungsrahmen sind zukunftsfähig**



Quelle:
http://www.learn.londonmet.ac.uk/packages/euleb/data/glossary/images/image_13.png

* Auch **Sozial-ökologische Markt- oder Gemischtwirtschaft** genannt.

Quelle: Rogall 2009: Kap. 4 Nachhaltigen Oekonomie

17/22



Kernaussagen: Nachhaltige Marktwirtschaft

Rogall
2010

10. b Handlungs-/Strategiefelder,

Nachhaltige

- (1) **Wirtschafts-,**
- (2) **Energie- und Klimaschutz-,**
- (3) **Mobilitäts-,**
- (4) **Ressourcenschonungs- und Produktgestaltungs-,**
- (5) **Landwirtschaftspolitik**



↳ **Große Wirtschaftliche Chancen**

Quelle: Rogall 2009: Kap. 9-12 Nachhaltigen Oekonomie

18/22



VW Effekte: I. N. Umbau der Industriegesellschaft

Technik	Umsatz in Mrd. €* DE: k.A.	Beschäftigung** G.: k.A.	Umsatz 2020 in Mrd. € DE: ca. 90	Beschäftigung 2020 DE: +100.000-200.000 (BMU 2005/01: 20); 430.000 (IG Bau in UBA 2002)
1. Energieerzeugung/-Effizienz*	Global: 450 DE: k.A.	G.: k.A.	Global: 900 DE: ca. 90	
2.1 Biomasse	DE: 11	96.000	Investitionsvolumen 2008 bis 2020: 400	
2.2 Wind	DE: 6	85.000		
2.3 Solar	DE: 10	74.000		
2.4 Wasser	DE: 1	9.000		
2.5 Geothermie	DE: 1	9.000		
2. Summe EE	Global: 100 DE: 29 (BMU 2009/04: 12)	k.A. DE: 280.000	Global: 280	Global: k.A. DE: 2020: +500.000 2030: +800.000
Summe 1+2*	Global: 550 > 50	DE: > 400.000		DE: > 700.000

* 2008, G.: Global Berger 2005; **Handlungsziele: Reduktion der Treibhausgase DE: 2020: -40%, 2050: -80%.

Quelle: Rogall 2009, Kap. 9 Nachhaltigen Oekonomie

19/22



VW Effekte: I. N. Umbau der Industriegesell.

	Umsatz in Mrd. € 2008*	Beschäftigung 2008	Umsatz 2020 in Mrd. €	Beschäftigung 2020
3. N. Mobilität	G.:** 180 De:	G.: k.A.	G.: 350	k.A.
4. N. Rohstoff- u. Kreislaufwirt.	k.A.	k.A.	130	k.A.
5. N. Wasserwirtschaft	G.: 190 DE: 60	k.A.	G.: 480	k.A.
6. N. Entwickl. des ländl. Raumes	DE: 60	De: 66.000	k.A.	+ 52.000
7. N. Stadtentwicklung	G: DE: v. Mrd.	k.A.	G.: > 1.000 DE: s. Energie	DE: s. Energie
8. N. Gesundheit	G.: k.A. DE: 320	G.: k.A. DE: 4 Mio.	G: k.A. DE: k.A.	G: k.A. DE: > +400.000

* In einigen Feldern inkl. der traditionellen Bereiche

** G: Global, DE: Deutschland

Quelle: Rogall 2009, Kap. 9 Nachhaltigen Oekonomie

20/22



3. Zusammenfassung und Fazit

Rogall
2010

1. Weder die traditionelle Ökonomie noch das traditionelle Wirtschaften sind zukunftsfähig
2. Die Grundlagen für eine Nachhaltige Ökonomie sind vorhanden
3. Mit der Gefahr wächst die **Bereitschaft für Lösungen**
4. **Bündnisse** zwischen Politik und Bürgergesellschaft können diesen Prozess beschleunigen.



Quelle: Rogall 2009, Schlusskap. Nachhaltigen Oekonomie

21/22



Fazit

Rogall
2010

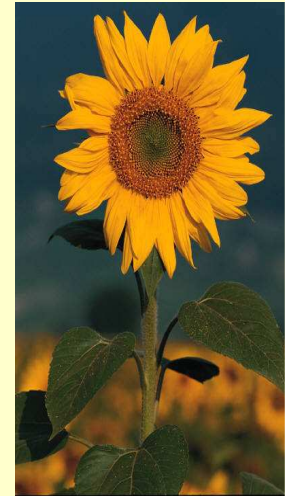
Eine nachhaltige Welt ist möglich!

Dazu benötigen wir:

- 1. neue ökonomische Grundlagen,**
- 2. weitere politisch-rechtliche Instrumente**
- und**
- 3. das Engagement von uns allen.**

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Ich freue mich auf Ihre Fragen!



Quelle: Rogall 2009, Kap. 7 Nachhaltigen Oekonomie

22/22



Quellen

Rogall
2010

- Bartmann, H. (1996): Umweltökonomie - ökologische Ökonomie, Stuttgart.
- Beckenbach, F. u.a. (1999-2007): Jahrbücher Ökologische Ökonomik, Marburg.
- BUND u.a. (2008): Zukunftsfähiges Deutschland, Frankfurt a.M.
- Costanza, R. u. a. (2001): Einführung in die Ökologische Ökonomik, Stuttgart, Originalausgabe: An Introduction to Ecological Economics, Boca Raton FL/USA 1998;
- Rogall, H. (2003): Akteure der nachhaltigen Entwicklung, München.
- Rogall, H. (2008): Ökologische Ökonomie, Wiesbaden.
- Rogall, H. (2009): Nachhaltige Ökonomie, Marburg.
- Wuppertal Institut (2005): Fair future, Bonn.

Quelle: Rogall 2009, Kap. 7 Nachhaltigen Oekonomie

23/22



Anhang 1

Rogall
2010



Hochschule für
Wirtschaft und Recht Berlin
Berlin School of Economics and Law

Prof. Dr. Holger Rogall
Professor für Nachhaltige Ökonomie

**Zusammenfassung der
wesentlichsten Reformen
an der traditionellen Ökonomie**



Quelle: Rogall 2009 Nachhaltigen Oekonomie

24/22



Von der traditionellen zur Nachhaltigen Ökonomie

Rogall
2010

Neoklass. Ökonomie	Nachhaltige Ökonomie
01. Grundlegende Begriffe a. Güter: Private Güter stehen im Mittelpunkt b. Produktionsfaktoren: Arbeit u. Kapital stehen im Mittelpunkt	Neue Definitionen a. Es werden unterschiedliche Güterarten untersucht, insbes. meritorische Güter b. Natürliche Ressourcen werden als gleichberechtigte Produktionsfaktoren behandelt



www.alfalumber.com.br/
Alemao/Images/Fotos/G
oiabao-arvore.jpg

Quelle: Rogall 2009, Kap. 3; NaOek-I-03-Entwickl-zur-Nachh-Oek

25/28



Von der traditionellen zur Nachhaltigen Ökonomie

Rogall
2010

Neoklassische Ökonomie	Nachhaltige Ökonomie
02. Modelle, Menschenbild, Konsumentensouveränität, Analyse a. Das Grundmodell basiert auf einer Bestandswirtschaft ohne Produktion, in dem der Tausch im Mittelpunkt der Analyse steht. Präferenzen und Technik sind gegeben. Das verwendete Gleichgewichtsmodell beruht auf Funktionen	Erweiterung der ökonomischen Modelle, neues Menschenbild, polit. Verantwortung für meritorische Güter, dynamische Prozesse a. Die neoklass. Analyse mag für die Tauschprozesse des Mittelalters sinnvoll sein, die Nachhaltige Ökonomie stellt für Industriegesellschaften die Produktion, den Konsum und die gerechte Verteilung in den Mittelpunkt. Der ständige technologische Wandel wird eingearbeitet. Da Funktionen weder Zeit noch subjektive Faktoren beinhalten, wird die mathematische Darstellung zurückgedrängt

Quelle: Rogall 2009, Kap. 7 Nachhaltigen Oekonomie

26/22



Von der traditionellen zur Nachhaltigen Ökonomie

Rogall
2010

Neoklass. Ökonomie	Nachhaltige Ökonomie
b. Der pareto-optimale Punkt wird als bestmögliche Verteilung angesehen. c. Der Mensch wird als ein streng zweckrational Wesen angesehen (<i>homo oeconomicus</i>). Eingriffe in die Konsumentensouveränität abgelehnt	b. Da die pareto-optimale Verteilung gesellschaftlich inakzeptabel sein kann (Armut trotz Arbeit) wird stattdessen das intra- u. inter-generative Gerechtigkeitsprinzip verwendet. c. Verwendung eines neuen Menschenbildes , dass das menschliche Potential widerspiegelt (homo cooperativus). Anerkennung, dass Menschen nicht immer zu ihrem besten handeln und daher die Politik bei meritorischen und demeritorischen Gütern in die Konsumentensouveränität eingreifen muss.

Quelle: Rogall 2009, Kap. 7 Nachhaltigen Oekonomie

27/22



Von der traditionellen zur Nachhaltigen Ökonomie

Rogall
2010

Neoklassische Ökonomie	Nachhaltige Ökonomie
d. Nur Marktprozesse und quantifizierbare/monetarisierbare Faktoren, werden behandelt, Interessen u. normative Werte ausgeblendet	d. Transdisziplinärer Ansatz: Das Primat der Ökonomie wird aufgegeben und die Erkenntnisse anderer Disziplinen, Interessengegensätze und Konflikte in die Theorie einbezogen, der historische Kontext integriert und die verwendeten Wertmaßstäbe benannt .



Quelle: Rogall 2009, Kap. 7 Nachhaltigen Oekonomie

28/22



Von der traditionellen zur Nachhaltigen Ökonomie

Rogall
2010

Neoklassische Ökonomie	Nachhaltige Ökonomie
e. Konsumentenverhalten: Konsumenten verhalten sich immer streng zweckrational zu ihrem eigenen besten, alle Marktteilnehmer verfügen über alle notwendigen Informationen - Vorstellung von eigenständigen ökonomischen Gesetzen	e. Der Fokus wird stark ausgeweitet. Die Erkenntnisse anderer Disziplinen (Psychologie, Gehirnforschung) werden aufgenommen. Entscheidungen der Wirtschaftsakteure fallen unter Unwissenheit und diversen subjektiven Einflüssen. Statt Nutzen wird der Begriff Lebensqualität verwendet - Die Wirtschaft wird als Hilfsinstrument der Gesellschaft angesehen, oberste Norm ist die Verfassung darstellt

Quelle: Rogall 2009, Kap. 7 Nachhaltigen Oekonomie

29/22



Von der traditionellen zur Nachhaltigen Ökonomie

Rogall
2010

Neoklassische Ökonomie	Nachhaltige Ökonomie
03. Allokationsmechanismen, reine Marktwirtschaft a. Der Markt (Preismechanismus) sorgt für eine optimale Allokation der Güter und Faktoren sowie für langfristige Gleichgewichte auf den Märkten (Selbstheilungskräfte des Marktes)	Nachhaltige Marktwirtschaft, Suche nach dem angemessenen Maß, Marktversagen a. Der Marktmechanismus führt für viele Güter und Faktoren zu einem gesellschaftlich inakzeptablen Ergebnis (Marktversagen): Wirtschaftliche Ungleichgewichte, Währungs- und Finanzkrisen, Armut und Verteilungsungerechtigkeit, unzureichende Finanzierung meritokratischer Güter, Übernutzung der natürlichen Ressourcen. Marktversagen wird als Normalfall in die Theorie integriert und die Vorstellung von den Selbstheilungskräften des Marktes aufgegeben

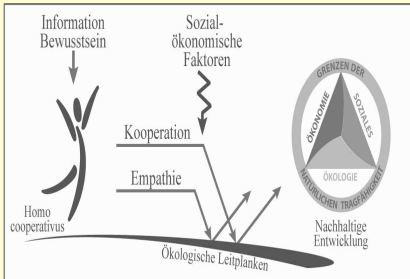
Quelle: Rogall 2009, Kap. 3 Nachhaltigen Oekonomie

30/22



Von der traditionellen zur Nachhaltigen Ökonomie

Rogall
2010

Neoklassische Ökonomie	Nachhaltige Ökonomie
Eingriffe der Politik werden abgelehnt (Forderung der reinen Marktwirtschaft). Auch wo Externalisierungen erkannt werden, erfolgen keine Konsequenzen (Dogma der Konsumentensouveränität)	Die Vorstellung von den Selbstheilungskräften des Marktes aufgegeben. Das Dogma der Konsumentensouveränität wird für meritokratische Güter aufgegeben, stattdessen „Nachhaltige Leitplanken“ mittels politisch-rechtlicher Instrumente als notwendig erachtet 

Quelle: Rogall 2009, Kap. 7 Nachhaltigen Oekonomie

31/22



Von der traditionellen zur Nachhaltigen Ökonomie

Rogall
2010

Neoklassische Ökonomie	Nachhaltige Ökonomie
b. Wirtschaftssystem: gesellsch. Ziele werden als Summe der Einzelpräferenzen verstanden. Eine reine Marktwirtschaft wird angestrebt, ein Sozialstaat abgelehnt. Demokratie- und Rechtsstaatsprinzipien werden als formale Strukturen angesehen	b. Statt einer reinen Marktwirtschaft wird eine Nachhaltige (sozial-ökologische) Markt- oder Gemischtwirtschaft angestrebt, die ausreichend hohe ökonomische, ökologische und sozial-kulturelle Standards sicherstellt und die Industriegesellschaft mit Hilfe von Instrumenten in eine Nachhaltige Wirtschaft Umbaut (z. B. Ökologisierung des Finanzsystems, Nachhaltige Wirtschaftspolitik). Demokratie wird als Grundprinzip verstanden von dem kein Subsystem ausgespart bleiben darf

Quelle: Rogall 2009, Kap. 7 Nachhaltigen Oekonomie

32/22



Von der traditionellen zur Nachhaltigen Ökonomie

Rogall
2010

Neoklassische Ökonomie	Nachhaltige Ökonomie
c. Wirtschaftliche Fehlentwicklungen werden nicht thematisiert, Gewinnmaximierung als Anreiz für wirtschaftlichen Fortschritt begrüßt. Großtechnik gefördert.	c. Sozial-ökologischer Ordnungsrahmen: Die <i>Risiken des „Raubtier-, Turbo-, Kasino-kapitalismus“</i> (Stichworte: Korruption, Kurzfristorientierung, Gier und Beeinflussung der Politik) werden offen gelegt. Eine angemessene Rendite wird akzeptiert, Instrumente zur Begrenzung von Hyperrenditen, und Großtechnik entwickelt  /ecx.ima amazon.com/images/I/51MYdiFRNKL..._SL500_AA240_.jpg

Quelle: Rogall 2009, Kap. 7 Nachhaltigen Oekonomie

33/22



Von der traditionellen zur Nachhaltigen Ökonomie

Rogall
2010

Neoklassische Ökonomie	Nachhaltige Ökonomie
d. Wettbewerbspolitik: Die Notwendigkeit einer Wp. wird, i.d.R. eingeräumt, aber unzureichende Maßnahmen eingeführt e. Verteilung: Die gerechte Verteilung von Einkommen u. Vermögen wird nicht als ökonomische Aufgabe verstanden	d. Die wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftl. Gefahren der Konzentrationsprozesse werden thematisiert und weitere Instrumente zur Verhinderung entwickelt e. Politische Maßnahmen zur Herstellung einer gerechten Gesellschaft werden gefordert, Instrumente hierfür entwickelt (Mindestlöhne, Kündigungsschutz, Steuersystem, Austrocknung von Steueroasen)

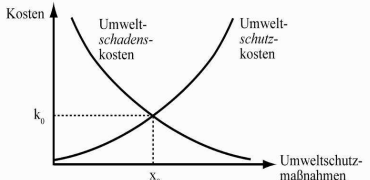
Quelle: Rogall 2009, Kap. 7 Nachhaltigen Oekonomie

34/22



Von der traditionellen zur Nachhaltigen Ökonomie

Rogall
2010

Neoklassische Ökonomie	Nachhaltige Ökonomie
04. Umweltökonomie und schwache Nachhaltigkeit a. Die neoklass. Umwelt-ökonomie will den ökonomisch optimalen Natur-nutzungspunkt mittels Monetarisierung errechnen. 	Integration der Nachhaltigkeitsprinzipien in das Zentrum der Ökonomie, starke Nachhaltigkeit a. Die Einhaltung der Nachhaltigkeitsprinzipien wird ins Zentrum der volkswirtschaftl. Ziele genommen, Minderungsziele des Ressourcenverbrauchs formuliert und Strategiepfade zum Nachhaltigen Umbau der Industriegesellschaft formuliert: - Effizienz - Konsistenz - Suffizienz 

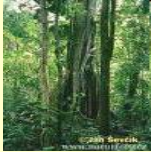
Quelle: Rogall 2009, Kap. 7 Nachhaltigen Oekonomie

35/22



Von der traditionellen zur Nachhaltigen Ökonomie

Rogall
2010

Neoklassische Ökonomie	Nachhaltige Ökonomie
b. Kosten der Zukunft werden diskontiert c. Position der schwachen Nachhaltigkeit: Natürl. Ressourcen sind substituierbar, sie können effizient verbraucht werden 	b. Eine Diskontierung der künftigen Umweltschadenskosten wird als unethisch abgelehnt c. Der Zielkatalog der Wirtschaftspolitik wird nach den Prinzipien einer starken Nachhaltigkeit ausgerichtet, d.h. das Ziel ist nicht der optimale Verbrauch, sondern der Erhalt der natürlichen Ressourcen www.allrecycling.ch/cms/images/stories/metallhandel/tn_handbaum.jpg 

Quelle: Rogall 2009, Kap. 7 Nachhaltigen Oekonomie

36/22



Von der traditionellen zur Nachhaltigen Ökonomie

Rogall
2010

Neoklassische Ökonomie	Nachhaltige Ökonomie
05. Bestimmungsfaktoren des Angebots: Das Angebot richtet sich nach den Präferenzen der Konsumenten und den Preisen der Produkte.	Komplexe Analyse: Das volkswirtschaftl. Gesamtprodukt wird durch die Konsumentenpräferenz, Unternehmensstrategien und die Politik bestimmt. Hierbei wird die Bedeutung der meritorischen Güter und gesellschaftliche Ziele herausgearbeitet.

Quelle: Rogall 2009, Kap. 7 Nachhaltigen Oekonomie

37/22



Von der traditionellen zur Nachhaltigen Ökonomie

Rogall
2010

Neoklass. Ökonomie	Nachhaltige Ökonomie
06. Marktformen u. Preise: a. Grundmodell ist die vollkommene Konkurrenz b. Preise entstehen durch Angebot und Nachfrage	Realitätsnähere Markt- und Preisanalyse: a. Vollkommene Märkte werden nur noch als didaktischer Einstieg angenommen b. Anknüpfung an die Produktionspreistheorie von A. Smith u. P. Sraffa

Quelle: Rogall 2009, Kap. 7 Nachhaltigen Oekonomie

38/22



Von der traditionellen zur Nachhaltigen Ökonomie

Rogall
2010

Neoklassische Ökonomie	Nachhaltige Ökonomie
07. Wachstum: Ein stetiges wirtschaftliches Wachstum wird als Paradigma angesehen	Nachhaltigkeitsparadigma (selektives Wachstum) statt Wachstumsparadigma: mittels Formel der Nachhaltigkeit und Nachhaltige Strategiepfade Nachhaltigkeitsformel/paradigma: $\Delta \text{Ressourcenproduktivität} > \Delta \text{BIP}$ $\pm$ Senkung des Ressourcenverbrauchs Jahr für Jahr

Quelle: Rogall 2009, Kap. 7 Nachhaltigen Oekonomie

39/22



Von der traditionellen zur Nachhaltigen Ökonomie

Rogall
2010

Neoklassische Ökonomie	Nachhaltige Ökonomie
08. Arbeitslosigkeit: Es existiert keine unfreiwillige Arbeitslosigkeit nur Starrheiten	Arbeitslosigkeit wird in den Industriestaaten u.a. als tendenzielle Entwicklung angesehen (sinkende Konsumquote, Automatisierung), Notwendigkeit von Maßnahmenbündel www.abendblatt.de/multimedia/archiv/e/00006/182186v1_jpg_6563c.jpg

Quelle: Rogall 2009, Kap. 7 Nachhaltigen Oekonomie

40/22



Von der traditionellen zur Nachhaltigen Ökonomie

Rogall
2010

Neoklassische Ökonomie	Nachhaltige Ökonomie
09. Geld- und Finanzpolitik a. G. wird nur als Tauschmittel angesehen b. Geldwertstabilität wird teilweise als oberstes Ziel angesehen c. Von Marktfundamentalisten wird eine steuernde Ein- und Ausgabenpolitik des Staates abgelehnt.	Nachhaltige Geld- und Finanzpolitik a. Geld wird in all seinen Funktionen betrachtet. b. Der Geldpolitik wird ein breites Spektrum an Aufgaben zugemessen c. Finanzpolitik hat vielfältige Funktionen: u.a. Stabilitäts-, Verteilungs-, Allokationsfunktion (nach dem intra- und intergenerativen Gerechtigkeitsprinzip und dem Ziel eines selektiven Wachstums).

Quelle: Rogall 2009, Kap. 7 Nachhaltigen Oekonomie

41/22



Von der traditionellen zur Nachhaltigen Ökonomie

Neoklassische Ökonomie	Nachhaltige Ökonomie
10. Währungssystem, Freihandel a. Wirtschaftsliberale Ökonomen sprechen sich für <i>flexible Wechselkurse</i> aus und lehnen steuernde Eingriffe der Staaten-gemeinschaft ab b. <i>Freihandel</i> wird als zentrales Mittel zur Schaffung eines globalen Wohlstandes angesehen. Die Institutionen und Strukturen des Welthandels akzeptiert	Neues Weltwährungssystem, globaler Ordnungsrahmen, Entwicklungszusammenarbeit a. Die Schaffung eines Systems fester Wechselkurse oder eines Abgestimmten Verhaltens der 20 größten Wirtschaftsnationen wird empfohlen, Instrumente gegen die internationale Spekulation u. Steueroasen entwickelt b. Freihandel ohne <i>globalen Ordnungsrahmen</i> wird abgelehnt. Die Schaffung einer fairen Weltwirtschaftsordnung mit sozial-ökologischen Mindeststandards und Abgaben für die Nutzung globaler Umweltgüter wird gefordert. Eine Reform der internationalen Institutionen und die Einführung eines Ordnungsrahmens wird gefordert

Quelle: Rogall 2009, Kap. 7 Nachhaltigen Oekonomie

42/22



Von der traditionellen zur Nachhaltigen Ökonomie

Rogall
2010

Neoklassische Ökonomie	Nachhaltige Ökonomie
11. Vorreiterrolle der EU wird abgelehnt	Eine sozial-ökologische Vorreiterrolle der EU im globalen Nachhaltigkeitsprozess wird gefordert
12. Globale Fehlentwicklungen und Risiken werden nur kurzfristige Ungleichgewichte angesehen, die sich durch die Selbstheilungskräfte der Märkte von alleine regeln	Für die Fehlentwicklungen auf der globalen Ebene werden Lösungen gesucht (Armut und Verteilungsungerechtigkeit, Übernutzung der natürl. Ressourcen, sozial-ökologisches Dumping u.v.a.m.). Hierbei spielt die Politik und Bürgergesellschaft eine bedeutende Rolle. Neben der Schaffung eines globalen Nachhaltigen Ordnungsrahmens und Kontrollsystemen wird eine Nachhaltige Wirtschaftspolitik gefordert.

Quelle: Rogall 2009, Kap. 7 Nachhaltigen Oekonomie

43/22



Zusammenfassung EE: Strom

	Erzeugung 2008 in TWh	Potential** TWh (% v. 2005)	Kosten ct/KWh	EA***	Arbeits- pl. 2007
Windkraft: - DE: - Global:	39,5 (6,4%) 45,0 (k.A.)	165-203 (32%) 140 EJ (~34%)	3,0 - 8,7	4-11 M	82.000
Wasserkraft: - DE: - Global:	20,7 (4,3%) 2.650 (16%)	25 (4-5%) (~50%)	1,0 - 6,7	k.A.	9.000
Biomasse: - DE: - Global:	23,8 (3,9%) 30-50.000 (1%)	50 (7%); 100 EJ	8,40 – 17,50	k.A.	95.000
PV: - DE: - Global:	3,5 (0,6%)(<0,1%)	105 (16%) (>100%)	27 – 57 25-35	25-57 M	40.000
Geothermie: - DE - Global:	0,004 (<0,1%)(<0,1%)	66-290 (10-50%) (>100%?)	7,16-15,00	k.A.	4.000
Solartherm. KW.: - Global	Dt.: 0,00 < 0,1%	DE: 0; Import: 15% > 100%	-- 5,5-16	k.A.	--
- Gesamt DE	87,0 (14,0%)	554 (>90%)/27%			
- Gesamt Global	3.130 (17,9%)	(>100%)			

* Global 2005, ** Technisch Nutzbar, *** Energetische Amortisationszeit in Monaten

Quelle: Rogall 2009, Kap. 7 Nachhaltigen Oekonomie

44/22



Fazit

Rogall
2010

Die Realisierung der Nachhaltigkeitsprinzipien ist ein langwieriger Prozess, der die Richtung des Weges darstellt, nicht einen erreichten stationären Zustand.

Das gilt für die Umsetzung des Prinzips der intergenerativen Gleichheit ebenso wie für die intragenerative Gerechtigkeit oder die Frage wie eigene Schutzrechte für die Natur umzusetzen wären

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit
Ich freue mich auf Ihre Fragen!

